

Südkurier

Ministerpräsident Winfried Kretschmann zieht die grüne Notbremse: Das von Theresia Bauer, der grünen Wissenschaftsministerin des Landes, verfochtene Sparkonzept für die Musikhochschulen soll nun erstmal ausführlich diskutiert werden. Im Klartext: Die Kürzungen wird es nicht wie geplant und generell erst später geben. Was erste Proteste Betroffener und der Widerstand des Koalitionspartners SPD nicht vermochten, macht nun die näher rückende Bundestagswahl möglich.

Südwest Presse

Musikhochschule: Kretschmann will nachdenken

Die umstrittenen Reformpläne für die Musikhochschulen im Land sollen überarbeitet werden. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) sagte vor gut 300 Zuhörern, darunter 100 Demonstranten, er werde die Pläne "noch mal überdenken". Das Ziel, 500 Stellen zu streichen, sei richtig. "An dem werden wir festhalten, aber alles moderat." Es gehe vor allem um den Erhalt der Qualität der Musikhochschulen.

Rhein-Neckar-Zeitung

Kretschmann zum Protest gegen die Bauer-Pläne: "Wir haben verstanden" Von Alexander Albrecht

Mannheim. Politik lebt immer auch von der Macht der Symbole. So gesehen war es ein cleverer Schachzug der Mannheimer Grünen, vor der Rede von Winfried Kretschmann ein Posaunenquartett der Musikhochschule aufspielen zu lassen. Der Ministerpräsident hörte denn auch andächtig den Klängen von Wagners Tannhäuser zu, um sich anschließend auf die Bühne zu schwingen und unter Beifall die Nachricht des Tages zu verkünden, dass die Pläne seiner Grünen Parteifreundin, Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, für die Musikhochschulen im Land überarbeitet würden.

Wer von den rund 100 protestierenden Studenten und Dozenten aber nun glaubte, damit werde der Reformprozess zurück auf Null gestellt, der wurde später von Kretschmann enttäuscht. Der Vorschlag werde sich zwar ändern müssen, das sei keine Frage, aber in den skizzierten Rahmenbedingungen. Der Rechnungshof habe eine "nüchterne Analyse" vorgelegt, wonach landesweit 500 Studienplätze im klassischen Bereich an den fünf Musikhochschulen im Land abgebaut werden sollen. Und dieses Ziel sei richtig, betonte der Ministerpräsident. "An dem werden wir festhalten, aber alles moderat." Auf den ersten Blick erschienen 500 Studienplätze viel, "doch selbst dann bilden wir immer noch 1000 Musiker mehr als Mediziner".

Kretschmann verwies auf die in der Verfassung verankerte Schuldenbremse. "Es geht nicht, dass es keinen schmerzt, dass es keinem wehtut", rief er den Zuhörern zu. Mit der Neuordnung der Musikhochschulen will das Land mittelfristig vier Millionen Euro einsparen. (...) Nach RNZ-Informationen hatte Bauer schon vor Kretschmanns Auftritt von ihren Plänen Abstand genommen." Bei einer Sitzung von Stuttgarter Kommunal- und Landespolitikern hat sie am Montagabend einen Rückzieher gemacht", sagte ein Teilnehmer der Runde dieser Zeitung. An Einsparungen kämen die Musikhochschulen aber nicht herum, soll sich Bauer festgelegt haben.

Wie die RNZ ebenfalls erfuhr, soll das Staatsministerium in Stuttgart unglücklich darüber gewesen sein, wie die Ministerin ihren Entwurf kommunizierte. Kretschmann zeigte sich gestern beeindruckt über die vielen "hochqualifizierten Einwände" aus Mannheim. Wir haben verstanden", sagte er an die Adresse der Demonstranten und versprach: "Unsere Ohren sind offen, unsere Herzen auch. Wir nehmen Ihre Kritik sehr ernst, auch was die Klassik in

Mannheim betrifft." Wenn die Hochschulen ein überzeugenderes Konzept vorlägen, könnte auch dieses zum Zug kommen. "Noch ist nichts entschieden", erklärte der Ministerpräsident. Der Rechnungshof habe kein intelligentes Konzept vorgelegt, hier ist sich Kretschmann mit Theresia Bauer einig. Denn: "Wenn überall gleichmäßig gespart wird, bleibt am Ende keine Qualität mehr übrig." Zudem müssten die Hochschulen - wie von der Ministerin gefordert - Profile bilden.

Als "ein gutes Signal" wertete der Mannheimer Hochschulrektor Rudolf Meister die Kretschmann-Rede. Ein Stein sei ihm aber nicht vom Herzen gefallen. "Dafür ist in den vergangenen Wochen einfach zu viel passiert."

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen zum sechsten NEWSLETTER, der die Strukturdebatte zur Musikhochschullandschaft in Baden-Württemberg aus der Sicht Trossingens begleitet. Trossingen und Mannheim verbindet ein gemeinsames Anliegen: die Zukunft der Musiklandschaft in Baden-Württemberg in vollem Klang zu erhalten und bestmöglich zu gestalten. Das bedeutet

- den Erhalt aller fünf Standorte als Vollhochschulen
- den Erhalt aller fünf Standorte für das gymnasiale Lehramtsstudium
- die Wahrnehmung von Verantwortung im Bereich Musikalische Bildung – auch und besonders in der Elementaren Musikpädagogik (EMP)
- Profilbildung an allen Standorten statt Zentralisierung an einigen

Darüber hinaus finden Sie regelmäßig aktualisierte Informationen auf

- der Website der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen: www.mh-trossingen.de/standortdiskussion
- Facebook: <http://www.facebook.com/MhTrossingenErhalten>
- der offiziellen Kampagnenseite der Stadt Trossingen: www.rettet-die-musikhochschule.de

KURZ UND KNAPP VOR ORT (HINWEISE ZU TERMINEN UND FAKTEN)-
Veranstaltungen / Aktionen / Reaktionen

NMZ befasst sich intensiv mit der Strukturdebatte Musikhochschullandschaft Baden-Württemberg

In ihrer Septemerausgabe befasst sich die NMZ ausführlich mit der Thematik. Schon

auf der Titelseite empfängt den Leser die Überschrift „Musikmusterlände – bald Muster ohne Wert“. Wolfhagen Sobirey rekonstruiert in sorgfältiger Recherche den unübersichtlichen Prozess, der zu einer bundesweit entfachten Grundsatzdebatte geführt hat. Im Inneren der Zeitung finden sich zahlreiche Artikel, Berichte und Kommentare zum Thema, auch ein Artikel von Prof. Dr. Barbara Stiller über den Plan, einen Leuchtturm EMP in Trossingen zu errichten,

FR, KA und S in einem gemeinsamen Schreiben an die RKM

In einer weiteren gemeinsamen Erklärung wenden sich die Rektoren der Musikhochschulen Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart an die Kollegen in der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen. Die Erklärung erläutert ihre Haltung und wirbt für ihre Position. Spezialhochschulen seien heute eine Erfolgsgeschichte in Baden-Württemberg. Die öffentliche Auseinandersetzung sei „von all dem bestimmt, was allein Mannheim und Trossingen bundesweit verkünden“. „Ist kulturelle Regionalversorgung eine verfassungsgemäße Pflicht für die Hochschulen?“ wird in diesem Schreiben gefragt. Diese sei doch eine lokalpolitische Aufgabe. Es müsse doch darum gehen, dass die Studierenden die bestmögliche Ausbildung bekämen.

Das Rektorat in Trossingen hat dieser Erklärung einen Brief an die Kollegen in der RKM entgegengesetzt. Es mag den Kollegen entgangen sein, dass sich auch Mannheim und Trossingen für die bestmögliche Ausbildung für ihre Studierenden einsetzen. Für eine Diskussion über Kriterien und Konzepte wäre die Landesrektorenkonferenz ein geeignetes Forum gewesen. Leider hat diese so nicht stattgefunden.

In dem Schreiben wird auch die NMZ unbotmäßig angegriffen, so dass die Chefredaktion noch am selben Tag eine Gegendarstellung den Mitgliedern der RKM zuleitete.

Elisabet Kulman besucht Trossingen und wird Ehrenmitglied im Förderverein

Am Mittwoch, 28. August, besuchte die österreichische Mezzosopranistin Elisabet Kulman die Hochschule. Auf dem Weg von Bamberg nach Luzern besichtigte sie die Räumlichkeiten und wurde Ehrenmitglied des Fördervereins. Kulman ist auch bekannt für ihre mutigen und engagierten Wort-Beiträge in der Kulturlandschaft. „Die Entscheidung muss revidiert werden“, urteilte sie über das Eckpunktepapier, die Pläne zeugten von Inkompetenz. „Kultur und Politik brauchen einen wachen Geist.“ Und: „Kultur ist eine Lebensnotwendigkeit (...) – auch auf dem Land.“ Kulman hat das Projekt „art but fair“ ins Leben gerufen, in dem sich Künstler untereinander solidarisieren und vernetzen, um für faire Gagen und gegen Missstände im Kunst- und Kulturbetrieb zu kämpfen.

Pressekonferenz SPD und Schmiedel in Mannheim

Am Donnerstag, 29. August, bekräftigt Claus Schmiedel mit weiteren hochrangigen SPD-Vertretern auf einer Pressekonferenz an der Mannheimer Musikhochschule seine Absage an die Pläne von Ministerin Bauer. Die NMZ berichtet: „Eine Kampfansage gab es dann auch im Pressegespräch. (...) *„Dieses Konzept wird so nicht umgesetzt.“* (...) *Im Oktober will die SPD (die Grünen-Fraktion hat dem bereits zugestimmt) eine*

Anhörung veranstalten. Mindestens zwei Tage sollen dafür angesetzt werden, so Schmiedel, denn ,unsere Vorstellung einer Politik des Gehörtwerdens ist, dass man sich dafür auch Zeit nimmt‘.

Die SPD-Fraktion sei von dem Konzept des Ministeriums völlig überrascht worden, erklärt Schmiedel. Helen Heberer, Vorsitzende des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Landtag, berichtet, sie habe im Vorfeld der Bekanntmachung mehrfach im Ministerium nachgefragt. Dass es Überlegungen über Strukturveränderungen gab, war ja immerhin bekannt. Aber die Anfragen blieben unbeantwortet. Über Wochen und Monate habe es geheißen: ‚Da liegt nichts vor.‘ Und plötzlich – zwei Tage nach der letzten Runde mit Rektoren und Experten – machte die Ministerin das ‚Konzept‘ öffentlich. Ein normales Vorgehen, so Heberer, sei das nicht. (...)

Die Konzeption sei nicht schlüssig und widersprüchlich. Zunächst gelte es doch, die Bedarfe zu prüfen. Hinsichtlich des Bedarfs an auszubildenden Musikpädagogen ist man sich da schon klar. Wenn die Ganztagschulen zukünftig ausgebaut würden, so Schmiedel, sei sicher, dass dann sowohl der Sport als auch die Musik dort ihren angemessenen Platz bekommen. ‚Die Schüler müssen mindestens einmal täglich singen.‘ Dafür aber brauche es eine gute Ausbildung der entsprechenden Pädagogen.“

Besuch Ministerin Theresia Bauer an der Musikhochschule Mannheim

Am Freitag, 30. August, stellt Frau Ministerin Bauer in der Musikhochschule Mannheim ihr Konzept der Öffentlichkeit vor. Es gelingt ihr nicht das Publikum zu überzeugen.

<http://www.youtube.com/watch?v=rJPscVJY49c>

Studierende sammeln Unterschriften

Der AStA der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen sammelt Unterschriften. Mit Ausdauer, Humor und überzeugenden Argumenten gelingt es Vertretern des AStA, auf den Wochenmärkten und Plätzen der Region Unterschriften zu sammeln. Mehrere Tausend Menschen konnten auf diese Weise direkt angesprochen werden. Ob Mannheim, Stuttgart oder Tuttlingen – die Studierenden erobern das Land.

OPUS XXI – Solidarität mit Trossingen

Villeneuve-la-Chartreuse (bei Avignon): Zum ersten Mal nehmen auch Trossinger Studierende an der renommierten internationalen Sommerakademie OPUS XXI teil. Das deutsch-französisches Projekt, das ausschließlich der zeitgenössischen Musik gewidmet ist, wurde federführend von den Musikhochschulen Hamburg und Lyon ins Leben gerufen und existiert seit nun 12 Jahren. Seit 2012 wurde Trossingen mit ins Boot geladen, nächstes Jahr wird die Akademie erstmals in Schloss Salem stattfinden. Das hochambitionierte Projekt umfasst die Vergabe und musikalische Realisation von Kompositionsaufträgen sowie die Erarbeitung von zeitgenössischen Kompositionen zusammen mit den Komponisten. Improvisationskurse und Theorie-Seminar ergänzen das Angebot. Neben Nathalie Sarcletti (Violine, Klasse Prof. Rademacher) wirken

Dygu Kaynar (Violoncello, Klasse Prof. Gouton) und Camilla del Pozo (Oboe, Klasse Prof. Nicholas Daniel) bei der Akademie mit. Die gesamte Akademie – Studierende und Lehrkräfte – erklären sich solidarisch mit dem Widerstand gegen die Umstrukturierungspläne des MWK. Allein die drei Studierenden lieferten den besten Beweis von der hohen Qualität und Musikalität der Hochschule, so der Hamburger Prof. Dr. Reinhard Flender. Das Abschlusskonzert besuchte Prof. Nicholas Daniel, der sich begeistert über die musikalische Präsentation und den zauberhaften Rahmen der Akademie äußerte.

Rote Liste des Deutschen Kulturrats

In seiner Zeitschrift Politik&Kultur Nr.5/13 hat der Deutsche Kulturrat die Staatliche Hochschule für Musik Trossingen in die Kategorie 2 „gefährdet“ eingestuft.

„Mit der Roten Liste bedrohter Kultureinrichtungen, einer Analogie zu den bekannten Roten Listen bedrohter Tier- und Pflanzenfamilien, werden in jeder Ausgabe gefährdete Kulturinstitutionen, -vereine und -programme vorgestellt. Ziel ist es, auf den Wert einzelner Theater, Museen oder Orchester, seien sie Teil einer Kommune oder einer Großstadt, hinzuweisen. Oft wird die Bedeutung einer kulturellen Einrichtung den Nutzern erst durch deren Bedrohung deutlich. Erst wenn Empörung und schließlich Protest über mögliche Einschnitte oder gar eine Insolvenz entstehen, wird den Verantwortlichen bewusst, wie stark das Museum, Theater oder Orchester mit der Struktur und der Identität des Ortes verbunden ist.

Diesen Bewusstseinsprozess gilt es anzuregen. Politik & Kultur stellt dazu die Arbeit einzelner Einrichtungen vor und teilt sie ein in Gefährdungskategorien von 1 bis 4. Ob und welche Veränderungen für die vorgestellten Einrichtungen eintreten, darüber werden wir Sie fortlaufend informieren.“

Zusammen mit dem Jüdischen-Museum Dorsten und der Kölner Kunst- und Museumsbibliothek, beides in Nordrhein-Westfalen, wird auch die Musikhochschule Trossingen als gefährdet eingestuft. Dort heißt es „Trossingen ist die bundesweit einzige Musikhochschule im ländlichen Raum. Sie trägt wesentlich zum kulturellen Leben der Euregio Bodensee bis nach Ulm bei und ist ein nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Faktor für die Stadt und die ganze Region.“

Professor Martin Rennert, Präsident der UdK Berlin bezieht Stellung

Siehe: www.kontextwochenzeitung.de/pulsschlag/127/raeuberschach-am-nesenbach-1709.html

„Doch gegenwärtig findet in Baden-Württemberg etwas statt, was im besten Fall kurios, im schlimmsten Fall demaskierend und beschämend genannt werden muss: zwei Kapitulationen der besonderen Art, mit allen Anmaßungen, Mutlosigkeiten und auch Brüchen in der Sache gebotener und eigentlich selbstverständlicher Solidarität. Einem großen Publikum bietet sich ein Trauerspiel, von dem es aber überheblich wäre, anzunehmen, dass dieses sich nicht ebenso gut auch anderswo in diesem Land (und weit darüber hinaus) schon vollzieht oder abspielen könnte. Im ureigensten, aber auch gemeinsamen Interesse deshalb dieser Zwischenruf.

(...)

Zwei Kapitulationen also: Die Solidarität aller Hochschulen des Landes – und ich meine wirklich aller! – sollte nicht erst erbettelt werden müssen. Sie ist zwingend, sonst fällt den Damen und Herren in der Behörde vielleicht als Nächstes ein, die

Sinnhaftigkeit etwa der Literaturwissenschaft nach ihren Maßstäben zu messen. Zweitens: Reformen und Selbstkritik sind das eine, die Gestaltung gesellschaftlicher Realität das andere. Einerseits kann man immer besser werden. Andererseits gibt es immer gute Gründe zu sparen, und viele wichtige und unterfinanzierte Anliegen. Doch wenn man sich der Mühe einer ehrlichen und selbstbewussten Diskussion über das Gewicht kulturellen und qualitativ weithin anerkannten, jahrzehntelangen Engagements entzieht, um rund ein 10.000stel des Landeshaushalts einzusparen, stimmt etwas nicht in den Gewichtungen. Tut man dieses, hat man sich als Politik, von der man sich schon erhoffen muss, dass sie mutig zu gestalten und zu investieren bereit ist, aus der Verantwortung gestohlen.“

Pressemitteilung und Einladung zu einer Sondersitzung der RKM

Am 3. September veröffentlicht die Geschäftsstelle der RKM eine Pressemitteilung zur Situation in BW. Darin heißt es abschließend:

„Mit ihrer internationalen Ausstrahlung sind sie Botschafter Baden-Württembergs in der Welt und gleichzeitig – wie alle deutschen Musikhochschulen – wichtige Kulturträger und Kulturveranstalter.“ Der Vorsitzende der Rektorenkonferenz bittet die Ministerin, die Sparpläne zu überdenken und zu verwerfen, um eine existenzielle Beschädigung der hervorragenden Musikhochschulbildung in Baden- Württemberg abzuwenden.“

Der Vorsitzende der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen lädt zudem die Mitglieder der Konferenz zu einer Sondersitzung am 10. Oktober 2013 in Hannover ein. Anlass ist die durch die Pläne des MWK ausgelöste Debatte und die daraus resultierenden grundsätzlichen Fragen. Diese gehen weit über das Bundesland BW hinaus und erschüttern die gesamte deutsche Musikhochschullandschaft.

Förderverein

Die beste Möglichkeit, die Hochschule zu unterstützen, ist eine Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Hochschule. Informationen hierzu unter www.mh-trossingen.de/foerderverein

LESERBRIEF

Daniel Hennigs

Diplom-Musiklehrer

Wohnort: Ettlingen bei Karlsruhe

Nach der nun schon mehreren Wochen währenden Auseinandersetzung über eine geplante "Umstrukturierung" (will heißen: einen Rückbau) der baden-württembergischen Musikhochschulen drängt sich einem immer mehr das Gefühl auf, dass so gut wie alle vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bzw. Ministerin Bauer ins Feld geführten Argumente für diese Umstrukturierung an mangelndem Realitätsbezug und mangelnder Orientierung kranken - das fängt bei der fragwürdigen Berechnung der Einsparsumme an, welche Einmalzuschüsse für die Neubauten der MH Karlsruhe nicht berücksichtigt, geht über mehr oder weniger aus der Luft gegriffene Thesen zu einen vermeintlichen Bedarf oder Nichtbedarf von Musikern (der bislang von Seiten des Ministerium nicht stichhaltig bzw. anhand von

Zahlen begründet wurde) und hört bei den Plänen für die MH Trossingen und Mannheim auf, für die diese Pläne trotz ihrer sehr effizienten Arbeit in den letzten Jahren ein Schlag ins Gesicht sind.

Sehr überraschend kommt außerdem die Mitteilung von Ministerpräsident Kretschmann als Antwort an zwei Professoren der MH Trossingen, dass es angesichts der Musikhochschulpläne gar nicht vorrangig um eine anteilige Haushaltskonsolidierung angesichts der Schuldenbremse gehe, sondern um eine Anpassung der Ausbildungskapazitäten an den Arbeitsmarkt, was das ganze Vorgehen noch widersprüchlicher erscheinen lässt.

Bestätigt sich hier (einmal mehr) die Vermutung, dass auf politischer Seite die Musik bei Festakten und in Sonntagsreden zwar hoch willkommen ist, aber langfristig gesehen bei weitem nicht die Wertschätzung erfährt, die sie im Musikland Deutschland verdient hätte - und darin vielleicht die eigentliche Ursache der Pläne von Rechnungshof und Ministerium liegt?

NEWS VON ANDERSWO

Stuttgart zur Neuordnung der Musikhochschule in BW

Am 2. September wird auf der Homepage der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart eine Mitteilung veröffentlicht:

„NEUORDNUNG DER MUSIKHOCHSCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Hochschulleitung verfolgt die aktuelle Diskussion mit großer Sorge.

Eine mögliche Neuordnung der Hochschullandschaft in Baden-Württemberg muss ausgewogen von statten gehen und von allen Beteiligten getragen werden.

Die Hochschulleitung fordert nachdrücklich eine Beibehaltung der Studienfächer im Bereich der aktuellen Musik in Stuttgart und deren inhaltliche Weiterentwicklung.

Die Hochschulleitung unterstützt die Studierenden in ihrem Engagement für den Erhalt kreativer, aktueller Musik im Großraum Stuttgart („Junger Jazz“).

Die Hochschulleitung erklärt, dass sie zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Studienfächer zur Verlagerung angeboten hat. Die Hochschulleitung hat ohne Beschlüsse der entsprechenden Gremien kein Mandat für Verhandlungen über inhaltliche Veränderungen.

Sollte es zu Einsparungen an den Musikhochschulen in Baden-Württemberg kommen müssen, sind verschiedene Spezialisierungs-Bereiche zu betrachten, die derzeit an vielen Standorten angeboten werden.

Diese Fragen müssen im konstruktiven Zusammenwirken aller Hochschulen erörtert werden. Im Fall von Konzentrationen sind Monopolbildungen aus Sicht der Hochschulleitung der falsche Weg einer Neuordnung.

Prof. Dr. Matthias Hermann, 2. September 2013“

Am 4. September war diese Mitteilung nicht mehr auffindbar. Eine Antwort liefert vielleicht der Artikel: www.kontextwochenzeitung.de/pulsschlag/127/cem-session-wer-rettet-den-jazz-1719.html.

LINKS

MEHR INFOS: www.mh-trossingen.de, www.facebook.com/MhTrossingenErhalten

KONTAKT: wir-bleiben-hier@mh-trossingen.de

ONLINE UNTERSCHREIBEN: www.openpetition.de/petition/online/rettet-die-musikhochschulen-in-ihren-regionen

NEWSLETTER 7 zur Standortdiskussion

- www.mh-trossingen.de/standortdiskussion

Umfangreiche Sammlung unterstützender Resolutionen, Pressemitteilungen, Briefe etc.

Hier findet sich auch der komplette Pressespiegel, außerdem Rundfunkinterviews und TV-Berichte

- www.rettet-die-musikhochschule.de

Offizielle Kampagnenseite der Stadt Trossingen

- www.nmz.de/dossiers/musikhochschulen-baden-wuerttemberg

Online-Seite der NMZ mit wichtigen Stellungnahmen von überregionalen Verbänden und prominenten Fürsprechern:

- www.openpetition.de/petition/online/rettet-die-musikhochschulen-in-ihren-regionen

Online-Petition der Trossinger Hochschule

- www.petitionen24.com/rettet_die_musikhochschulen

Online-Petition der Mannheimer Hochschule

Leserbriefe privater Unterstützerinnen und Unterstützer

Sie können für den NEWSLETTER „Leserbriefe“ oder Kommentare einbringen.

Senden Sie diese bitte an die E-Mail-Adresse: wir-bleiben-hier@mh-trossingen.de.

Wenn Sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind, vermerken Sie bitte im „Betreff“ das Stichwort „öffentlicher Leserbrief“.

VARIATIONEN NACH BRECHT

Die Mächtigen brauchen nicht sachlich zu argumentieren.

Ihr wichtigstes Argument ist der Besitz der Macht.

Die Mächtigen dürfen lügen.

Denn sie allein sind im Besitz der Wahrheit.

Die Mächtigen benötigen daher keinen Dialog sondern bestimmen - diktatorisch - von oben herab.

Die Mächtigen bewegen sich im kleinen Kreis und benötigen wenige ausgewählte

Radiokommentatoren als Sprachorgan.

Ihre Äußerungen erweisen sich als variationsarme Litaneien, die auch durch häufige Wiederholungen keinen neuen Sinn abwerfen.

Die Mächtigen verschaffen sich eine genügend große Distanz zu den Machtlosen, indem sie diese herabwürdigen.

Die Mächtigen freuen sich über alle Fehler der Machtlosen, insbesondere über die Machtlosigkeit der Machtlosen.

Die Mächtigen dürfen umstandslos über die Machtlosen bestimmen: sie wissen nur zu gut, was gut ist für die Machtlosen.

Daher sollen die Machtlosen froh sein, dass es die Mächtigen gibt.

Die Mächtigen sind wenige und bleiben unter sich. Sie sind unangreifbar.

Die besten Argumente und tausend Proteste von beliebig prominenten Menschen helfen den Machtlosen nicht.

Den Mächtigen helfen aber die Argumente auch nicht.

Die Grundkonstruktion der Macht gleicht einer Schaukel (Brecht): die "Oberen" sind wenige und die "Unteren" sind viele. Die wenigen Oberen sind oben, weil viele unten sind.

Die Mächtigen begünstigen eine Klassengesellschaft: Alte Musik hier, Musik des 20./21. Jahrhunderts dort und die "Klassik" gehört ihnen selbst.

Die Klassengesellschaft sichert den Mächtigen seit jeher die Macht.

Die Mächtigen kommen nicht von außen sondern sind Teil einer Gesellschaft, die sie zwecks Machtausübung spalten.

Die Mächtigen sagen: "Wir bringen euch den Fortschritt".

Die Machtlosen erfahren diesen "Fortschritt" als Anschlag auf die Kultur.

Die Mächtigen sagen: "Wir nehmen euch eure Hochschule und schenken euch dafür eine Akademie".

Die Machtlosen bedürfen nach Meinung der Mächtigen keiner Hochschule.

Die Mächtigen sagen: "Die Akademie ist schön, weil sie unserer Exzellenz dient".

Aber die Machtlosen sagen: "Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten, es schlafen die Menschen in ihren Betten, träumen sich manches, was sie nicht haben, tun sich im Guten und Argen erlaben; und morgen früh ist alles zerfließen."

Auch die Mächtigen singen und begleiten ihre Lieder, die erzählen von tückischer Trübe und betrogenen Fischen;

solche sind - als Repertoire der "Klassik" - künftig uneingeschränkt im Besitz der Mächtigen.

Beutekunst.

Anonym (Autor der Redaktion bekannt)